

Liebesgrüße aus Palermo

Das Böblinger Lise-Meitner-Gymnasium hat mit vier anderen Schulen aus Europa ein gigantisches Filmprojekt gestemmt – Galaabend als Abschluss

Von Palermo über Algarobbo, Alnwick und Böblingen bis nach Paris: Aus einem transeuropäischen Schulprojekt ist ein 135 Minuten langer Musikfilm über Sehnsucht, Heimweh, Liebe, Erwachsenwerden und Völkerverständigung entstanden. Im Bärenkino feierte das Mammutwerk Deutschlandpremiere.

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

BÖBLINGEN. Juan hat Fernweh. In dem kleinen Dorf Algarobbo in der spanischen Provinz Malaga findet er keine Arbeit, will woanders leben. Er bricht auf, landet in Paris, geht dort zur Schule und zieht schließlich weiter nach Deutschland, wo er in einer Mercedes-Werkstatt eine Ausbildung beginnt. Dies ist nur einer von vielen Handlungssträngen des transeuropäischen Schülerfilms „La monde est nouveau“ (frz. „Die Welt ist neu“), der unlängst im Böblinger Bärenkino seine Deutschlandpremiere feierte. Gekommen waren so gut wie alle 450 Schüler des Lise-Meitner-Gymnasiums (LMG). Am vorletzten Tag vor den Sommerferien durften sie sehen, wie einige ihrer Mitschüler über die große Leinwand flimmern.

„Es war ein großes europäisches Schulprojekt, an dem 45 Schüler des LMGs mitgewirkt haben“, sagt die Lehrerin Stefanie Dräger-Spence, die am LMG die Koordination des ganzen innehatte. Dabei sprang die Schule fast durch Zufall auf den Zug auf. „In einem Newsletter meiner ehemaligen Universität Passau habe ich vor über zwei Jahren von Erasmus+ erfahren, in dem sich Schüler aus ganz Europa über Musik und Film begegnen können“, sagt sie. „Da bin ich hellhörig geworden, weil ich so was sehr spannend finde.“

Zunächst musste sich die Schule bei der Europäischen Union um die Teilnahme bewerben, „was unglaublich viel Papierkram für den Antrag bedeutet hat.“ Im November 2016 erhält das LMG den Zuschlag und darf mit vier anderen Schulen aus Europa gemeinsam zwei Jahre lang diesen Film drehen. Mit allem, was dazugehört: Drehbuch, Hauptdarsteller, Musik, Kamera, Regisseur und vor allem: Reisen.

Dräger-Spence: „Wir haben vier jeweils einwöchige Reisen in die teilnehmenden Städte unternommen und einmal 50 Schüler hier in Böblingen bei 38 Familien zu Gast gehabt.“ Für die 45 teilnehmenden Schüler der Klassenstufen 6 bis 10, die sich ebenfalls bewerben mussten, hieß das: In fremden Orten bei Gastfamilien wohnen, an den Dreharbeiten mitwirken, Kultur und Sprache vor Ort kennenlernen. Nicht alle von ihnen reisten in alle Partnerstädte. Besetzt wurde je nach Drehplan und Möglichkeit. Finanziert wurden die Reisen aus dem EU-Förderpotenzial in dem Erasmus-Programm – immerhin 18 000 Euro. Da dies aber für alle die Reisekosten nicht ausgereicht hätte, sind die Macher am LMG dankbar, eine Reihe von Sponsoren aus dem Umfeld der Schule gefunden zu haben, die weiteres Geld beigesteuert haben.

Völkerverständigung als Antrieb

„Hinter all dem steht natürlich der Gedanke der europäischen Völkerverständigung“, sagt Dräger-Spence. Die Schüler sollten die Sprachen kennenlernen oder perfektionieren, Auslandserfahrungen sammeln. Aber auch die ersten Gehversuche mit dem Medium Film kamen nicht zu kurz. Im Gegenteil.

„Die Schüler haben unglaublich viel selbst beigesteuert: am Drehbuch mitgeschrieben, Filmmusik eingespielt und natürlich vor der Kamera gestanden“, sagt die



Von der Leinwand aufs Parkett: Schauspielerinnen aus dem Film führen den Tanz „Schrauben“ auf dem Galaabend des Lise-Meitner-Gymnasiums am 24. Juli auf

Foto: Thomas Bischof

Kommentar

Für Europa begeistert

VON JAN-PHILIPP SCHLECHT

Mehr als 80 Schüler aus ganz Europa drehen gemeinsam einen Spielfilm. Was sich so leicht in einem Satz sagen lässt, hat monate- wenn nicht jahrelange Arbeit für die Mitwirkenden bedeutet: Kollaborativ musste ein Drehbuch geschrieben, Musik komponiert, ein Drehplan entwickelt und umgesetzt werden. Eine enorme Herausforderung. Regisseur Luc Porta hat daran einen Löwenanteil.

Lehrerin für Englisch und Französisch. Auf dem Regiesessel saß – so viel Professionalität musste dann doch sein – der freischaffende Regisseur Luc Porta aus Frankreich. Er ist mit den Schülern zu den Drehorten in die Städte gereist und hat die Aufnahmen geleitet. Nachher hat er ehrenamtlich die gigantische Aufgabe übernommen, das ganze zusammenzufügen. Auch für die Organisation des Projekts liefen die Drähte in Paris zusammen. „Koordiniert hat das Mammutprojekt das Collège Alberto Giacometti in Paris, die Schule war so etwas wie der Primus inter pares“, sagt LMG-Schulleiter Hans Oberhollenzer.

Herausgekommen ist ein 135 Minuten langer Spielfilm, der die Handlungen in den

Doch er nahm für seine Arbeit kein Geld, was Respekt verdient. Damit hat er den Schülern etwas Großartiges ermöglicht: Sie konnten ihresgleichen aus anderen Ländern kennenlernen, sich selbst vor der Kamera ausprobieren und halten am Ende sogar eine auf DVD gebrannte Erinnerung in Händen. Das Engagement der Lehrer und Eltern hat daran ebenfalls einen beträchtlichen Anteil. Sie alle können sich rühmen, die europäische Idee in vielen Köpfen und Herzen verankert zu haben.

fünf Ländern tatsächlich mit einem roten Faden verknüpft. Neben dem Spanier Juan, drehen sich viele Szenen um den Italiener Giuseppe und seine Schwester Laura, deren Mutter die Familie in Richtung Paris verlassen hat. Gemeinsam brechen die Geschwister auf, finden Unterschlupf in der französischen Metropole, doch von der Mutter fehlt jede Spur. Giuseppe entschließt sich, im nordenglischen Alnwick sein Glück zu versuchen, da er dort Kontakt geknüpft hat zu einem aufstrebenden Gitarristen namens Daniel. Am Ende findet er mit seiner Schwester die Mutter durch Zufall in Paris wieder, die Familie ist vereint – und alle liegen sich in den Armen, womit der Streifen das obligatorische Happy End erhält.

„Dahinter stand der Gedanke der Völkerverständigung.“

Stefanie Dräger-Spence
Lehrerin am Lise-Meitner-Gymnasium



Fahrt ins Ungewisse: Eröffnungsszene von „Le monde est nouveau“

Foto: red

„Natürlich bleibt es am Ende ein Schülerfilm mit all seinen Unzulänglichkeiten“, sagt Dräger-Spence. Doch es ging schließlich nicht darum, einen perfekten Spielfilm abzuliefern, sondern um den europäischen Gedanken der kulturellen Begegnung. Die Schüler hätten unglaublich viel davon mitgenommen, neue Freundschaften seien entstanden, sagt die Lehrerin. „Die Schülerin Anna Morris aus dem nordenglischen Alnwick war schon mehrfach hier in Deutschland zu Besuch und ist sogar mit in die Schule gegangen. Und was ganz toll ist: Sie lernt unsere Sprache mit großer Motivation!“

Neben der Deutschland-Premiere im Bärenkino, das Geschäftsführer Andreas Zientek vormittags zur Verfügung stellte, war der eigentlich krönende Abschluss die Vorführung auf einem Galaabend in der Aula des LMGs vor den Sommerferien. Teilnehmer des Projekts führten dort noch einmal

live einen Formationstanz aus dem Film auf. Bundestagsabgeordneter Marc Biadacz (CDU) sprach ein Grußwort sowie die Gast-schülerin Anna Morris.

Das Erasmus-Projekt hat mit dem Film in Böblingen also große, europäische Früchte getragen. Zu guter Letzt ist auch die zugehörige DVD von „Le monde est nouveau“ bereits in Produktion. Dräger-Spence: „Dar-auf ist auch viel Bonusmaterial mit Eindrücken aus den Ländern vor Ort.“ Ein lebendiges Stück Europa ist damit für die Nachwelt gesichert.

www.krzbb.de

Ausschnitte aus dem Film sind im Internet abrufbar unter der Adresse: <http://le-monde-est-nouveau.eu>

Die Mähdrescher sind unterwegs

Getreideernte im Landkreis ist in vollem Gange – Fachleute rechnen trotz Trockenheit mit durchschnittlichen Erträgen

KREIS BÖBLINGEN (red). Bereits Anfang Juli hat die Ernte der Wintergerste, seit Mitte Juli auch bei Raps und Winterweizen begonnen. Teilweise wird auch schon Sommergerste gedroschen. Dementsprechend sind die Landwirte und Lohnunternehmer auf den Feldern mit schweren Maschinen unterwegs. Auch sind häufig Schlepper mit Anhängern voller Getreide auf den Feldwegen und Straßen anzutreffen, um das Getreide und den Raps auf den Betrieben zu lagern oder an einen Händler zu verkaufen.

Viele Landwirte sind derzeit Tag und Nacht im Einsatz, da die Ernte nur an trockenen Tagen eingebracht werden kann. Das Getreide muss eine bestimmte Trockenheit aufweisen, um eingelagert werden zu können, teilt das Landratsamt Böblingen mit. Bei feuchter Witterung ist deshalb eine Ernte der Pflanzen nicht möglich.

Auch in den kommenden Tagen ist bei anhaltend schönem Wetter mit einem weiteren verstärkten Aufkommen von landwirtschaftlichen Nutzfahrzeugen auf den Feldwegen und Straßen des Kreises zu rechnen.

Bis jetzt, schreibt das Landratsamt, kann man im Landkreis von einer durchschnittlichen Ernte ausgehen, allerdings mit starken kleinräumigen Schwankungen. Die lange Trockenperiode im Frühjahr habe teilweise zu einer schwachen Entwicklung vor allem beim Sommergetreide (Sommergerste)

geführt. Hier bleibe im Moment noch abzuwarten, wie die Erträge ausfallen. Durch den trockenen April ist der Raps durchgehend etwas schwächer im Korntrag als im langjährigen Durchschnitt. Das Wintergetreide, vor allem die Wintergerste zeigen kaum Ertragsseinbußen. Aber auch hier gibt

es kleinräumige Unterschiede. In solchen Trockenjahren machen sich vor allem Bodenunterschiede deutlich bemerkbar, so das Landratsamt weiter.

Die Trockenheit habe aber nicht nur Nachteile, denn durch diese blieben die Halme kurz und so das Getreide in großen

Teilen standfester. Auch Pilzkrankheiten gebe es durch diese Witterung weniger als in feuchteren Jahren.

Nach der Trockenheit waren einige Gemeinden im Juni von Unwetter betroffen. Da der Boden die Wassermassen in der kurzen Zeit nicht aufnehmen konnte, gab es Überflutungen auf Wiesen vor allem entlang von Fließgewässern, wodurch die Nutzung als Futter wegen Verunreinigung nicht möglich war. Bei Hackfrüchten wie Kartoffeln und Mais wurde auf Grund der großen Wassermassen in kurzer Zeit Boden weggespült, der selbst mit der vorangegangenen Einsatz von Blühstreifen nicht aufgehalten werden konnte.

Am Ende wandert der Mist wieder auf die Felder

Im Anschluss an die Erntearbeiten werden die Landwirte Bodenbearbeitungen durchführen und Wirtschaftsdünger wie zum Beispiel Gülle und Festmist auf die Felder führen, um vor der Einsaat neuer Kulturen optimale Konditionen zur Keimung und Nährstoffversorgung zu schaffen. Die sachgerechte Ausbringung dieser Wirtschaftsdünger ist die natürlichste Möglichkeit zur Schließung des Nährstoffkreislaufs, indem Nährstoffe auf die Felder zurückgefahren werden, heißt es abschließend.



Die Wintergerste kommt zuerst: Ein Mähdrescher zieht bei Holzgerlingen seine Bahnen F: Bischof

Alkoholisiert von Bank gefallen und randaliert

Tritte gegen Polizisten

SINDELFINGEN (red). Mitarbeiter des Rettungsdienstes alarmierten am Sonntagmittag gegen 16.50 Uhr die Polizei, nachdem sie zu einem erheblich alkoholisierten Mann gerufen worden waren, der in einer Bushaltestelle in der Guttenbrunnstraße im Stadtteil Hinterweil lag.

Zeugen hatten zuvor einen Krankenwagen gerufen, da sie beobachtet hatten, wie der 61-Jährige von der Sitzgelegenheit herunter auf den Boden gefallen war. Da er keine medizinische Betreuung benötigte, sollte der Mann, der vermutlich aufgrund seines Alkoholkonsums weder stehen noch gehen konnte, zur Ausnüchterung in eine Gewahrsamseinrichtung gebracht werden.

Als er schließlich auf dem Rücksitz des Streifenwagens saß, begann er zu randalieren und trat nach dem Beamten, der das Fahrzeug lenkte. Der 61-Jährige, der bis zum nächsten Morgen in der Gewahrsamseinrichtung des Polizeireviere Sindelfingen bleiben musste, muss darüber hinaus mit einer Anzeige wegen Widerstands gegen Vollstreckungsbeamte und versuchter Körperverletzung rechnen, schreibt die Polizei.